

KLAUS-DIETER PLATSCH

HEILUNG

ALS
SCHÖPFERISCHER
PROZESS

WO
KÖRPER UND GEIST
SICH TREFFEN

fischer & gann

EINLEITUNG | 9

TEIL I
HEILUNG ALS SCHÖPFUNGSPROZESS | 13

Die Geschichte von Anita Moorjani | 14

**01 | VOM GEHEIMNIS
DES SCHÖPFERISCHEN HEILUNGSPROZESSES | 16**

Eine Geschichte über das Universum | 17

Die vertikale Beziehung | 19

Die horizontale Bewegung | 30

Schöpfungsimpuls und Energiezentren | 37

Zeitloses Herz in Raum und Zeit | 42

Heilung ist Schöpfung und geschieht jeden Moment neu | 48

Wie Erinnerungen Neuschöpfung verhindern | 50

**02 | WIEDERHERSTELLUNG
DER URSPRÜNGLICHEN LEBENSBEWEGUNG | 53**

Energie und Fließen | 53

Leben als Fluss | 57

Energiekreise –
der natürliche Rhythmus von Werden und Vergehen | 59

03 | STRUKTUR UND FREIE ENERGIE | 71

Das Verhältnis von Struktur und freier Energie | 72

Freie Energie und Reagibilität | 79

Behandlungsebenen | 84

Heilungsprozesse in der Zeit | 98

04 | WISSEN, WAS HEILUNG BEGRENZT | 102

- Ins Leben kommen | 102
- Was Heilung begrenzt | 103
- Umgang mit Ängsten | 111

TEIL II
ZUGÄNGE ZUR SCHÖPFERISCHEN KRAFT | 129

**05 | DER CHOPIN-INTERPRET UND DIE ÖFFNUNG
DER WAHRNEHMUNGSFÄHIGKEIT | 131**

- Die begrenzende Vorstellung | 133
- Die öffnende Vorstellung | 133
- Öffnung in den unbegrenzten Raum | 134

06 | DREI ELEMENTE DER TIEFENHEILUNG | 135

- Freie Energie – horizontale Dimension | 137
- Schwingungsfrequenz des Energiefeldes –
Vertikale Anhebung der horizontalen Dimension | 139
- Schöpfungsimpuls – vertikale Dimension | 140

07 | DEN RAUM DER HEILUNG ÖFFNEN | 142

- Strukturebene | 143
- Transpersonale Ebene | 160

**08 | VERBUNDENHEIT
ALS ZUGANG ZUR SCHÖPFERISCHEN KRAFT | 165**

- Der Kosmos, ein lebendiger Organismus | 165
- Verbundenheit und die Bedeutung guter Verwurzelung | 166
- Verbunden im Herzen und offen zur Quelle | 169

Kohärenz | 170

Achtsamkeit und Präsenz | 172

Die ursprüngliche Sehnsucht nach Verbundenheit | 175

09 | DER STILLE RAUM DER HEILUNG | 177

Der kleine, stille Zwischenraum | 177

Leben aus der Stille | 179

Zeugenbewusstsein | 180

Lauschen | 182

Unterscheidungsfähigkeit | 183

Dem Flüstern der Seele lauschen | 184

Mit einer Frage in der Stille sein | 187

Den Verstand dazu bitten | 189

Geführtes Leben | 190

Die Qualität der inneren Stimme | 191

Den Hintergrund beleuchten | 194

10 | DAS FEINE SPIEL ZWISCHEN INTENTION UND HINGABE | 197

Urgrund und Schöpfungsimpuls | 197

Hingabe und Intention im Heilungsprozess | 200

Achtsam wahrnehmen und Entscheidungen treffen | 204

11 | HEILSAME MÖGLICHKEITEN ALS PATIENTIN UND PATIENT | 207

Freiheit und Freude als Ausgangspunkt von Heilung | 208

Den eigenen Weg finden | 210

Entscheidungen jenseits von Ideologie | 214

Heilung als höchste Möglichkeit – eine Einladung | 217

Der Innenraum und die Lebensfragen | 222

Heilung einladen – wie kann das gehen? | 226

Dankbarkeit als heilender Weg | 256

TEIL III

PRINZIP UND WIRKUNG DES HEILENDEN FELDES | 259

12 | DAS HEILENDE FELD UND DIE SYNCHRONISATION | 260

Das heilende Feld in jedem Menschen | 260

Das heilende Feld in der Arzt-Patienten-Begegnung | 261

Das heilende Feld in der Gruppe | 264

Synchronisation des *Heilenden Feldes* | 264

ANMERKUNGEN | 273

LITERATUR | 277

QUELENNACHWEIS | 279

ÜBER DEN AUTOR | 280

VIELLEICHT FRAGEN SIE SICH, wie denn ein Arzt dazu kommt, ein Buch über das Heilen zu schreiben – vor allem über die spirituelle Dimension, über das, was jenseits der medizinischen Methoden liegt, ein Buch, das Heilung als den höchsten schöpferischen Prozess beschreibt – als die vertikale Beziehung des Menschen zu seinem Ursprung. Es geht hierbei um eine grundlegende Beziehung, die als Lebensessenz unser Leben auf dieser Erde durchdringt, das wir gleichsam in einer horizontalen Bewegung in Raum und Zeit durchleben – mit seinen Höhen und Tiefen, seinem Fließen und seinen Hindernissen, seiner Freude und seinen Ängsten, mit allem, was unser Dasein ausmacht.

Seit Beginn meines Arztseins hat mich die Frage beschäftigt, was denn wirklich heilt. Vielleicht konnte ich mir diese Frage nur so frei und uneingeschränkt stellen, weil ich nicht aus einer Arztfamilie stamme und ich somit nicht mit ungeprüften medizinischen Gewissheiten aufgewachsen bin. Wenngleich mich medizinisches Wissen und die großartigen Möglichkeiten der Medizin, ja bisweilen ihre Genialität und Eleganz, faszinierten und ich mich voller Begeisterung zum Internisten ausbildete, merkte ich doch sehr bald, wie eindimensional – wie mechanisch und materialistisch – und in vielen Fällen auch wie begrenzt sie mir erschien.

Parallel dazu erkannte ich, dass ich zwar in gewisser Weise medizinischer Experte bin, jedoch die betroffenen kranken Menschen selbst am besten über sich Bescheid wissen, sie die Experten und Expertinnen ihres eigenen Lebens sind und über ein unschätzbares Wissen verfügen darüber, womit wohl ihr Kranksein zusammenhängt und welche Auswege aus einer Krankheit sie ein-

schlagen könnten. Ich musste eigentlich nur zuhören, sie in ihren Anliegen wahrnehmen, manchmal auch spüren lernen, was an Botschaften sich hinter ihren Worten verbarg. Und indem sie sprachen und ich ihnen zuhörte, traten nicht selten Antworten oder nächste Schritte aus einem Raum inneren Wissens hervor. Das Gespräch mit den Menschen wurde so zentral, dass ich mich folgerichtig zusätzlich zum Psychotherapeuten ausbildete und so die Verbindung von Körper und Psyche immer wichtiger wurde. In etwa derselben Zeit begegnete ich meiner ersten Akupunkturlehrerin und meiner spirituellen Lehrerin.

In dieser Zeit verstand ich, dass im Heilungsprozess der ganze Mensch Platz finden muss, denn wir sind nun einmal nicht nur ein physischer Körper, sondern wir haben auch eine Psyche mit ihren Gefühlen und ihrem Empfinden, einen Verstand mit seinen Ideen und Glaubenssätzen und ein höheres, seelisches Bewusstsein – unsere spirituelle, transpersonale Natur. Das Leben hat mich reich beschenkt, dass ich jede dieser Daseinsebenen immer tiefer studieren, erforschen und in mir selbst erfahren durfte. Dieser innere Reifungsprozess als Mensch und Arzt schlug sich wie von allein auf meine sich verändernde Sichtweise auf die Medizin und auf Heilung nieder.

Je mehr ich geführt war, desto weniger wichtig wurden für mich die medizinischen Methoden – ich praktizierte kaum noch Schulmedizin, sondern sehr intensiv chinesische Medizin, die ich auch viele Jahre unterrichtete, woraus unter anderem zwei Standard-Lehrbücher¹ entstanden sind. Zunehmend nahm ich wahr, dass es weniger auf die Methoden ankam als vielmehr auf die Begegnung mit den kranken Menschen, auf das »Wie« der Begegnung: *wie* achtsam, *wie* offen, *wie* vorurteilslos, *wie* präsent, aber vor allem mit *wie viel* Liebe diese Begegnung möglich ist. Mehr und mehr wurde mir deutlich, dass ich als Arzt und Mensch selbst ein Gefäß der Heilung bin – und dass die Patientinnen und Patienten ebenfalls ein solches Gefäß ihrer eigenen Heilung sind und

dass durch das »Wie« der Begegnung mit und zwischen uns etwas geschieht, das heilsam ist und ganze Heilungsprozesse auslösen kann.

Dieses Buch handelt davon, dass Heilung jedem Menschen bereits innewohnt, und davon, wie wir uns dieser Dimension öffnen können. Das ersetzt nicht eine medizinische Behandlung – es ist immer gewissenhaft zu überprüfen, ob und wie eine solche notwendig ist. Aber auch jede medizinisch notwendige Behandlung kann nur greifen, weil wir dieses innewohnende Heilungspotenzial in uns tragen. Je mehr wir uns dem öffnen können, desto heilsamer kann auch eine medizinische Behandlung werden.

Oft geht es in Heilungsprozessen darum, wieder in harmonisch fließende Lebensvorgänge zurückzufinden – die ursprüngliche, so in uns angelegte Bewegung des Lebens wiederzugewinnen. Das geschieht in Raum und Zeit. Wir begegnen dann oft den Fragen, ob und wie wir aus diesem gesunden Rhythmus, aus dem Fließen des Lebens gefallen sind und wie wir uns einer neuen, jetzt angemessenen und stimmigen Bewegung öffnen können. Da gilt es immer wieder, etwas anzuschauen, zu erkunden, loszulassen – sich selbst in der eigenen Einzigartigkeit und in einem neuen Aufgerichtetsein zu finden.

Dasjenige jedoch, was das Leben selbst und damit unser Heilungspotenzial und unseren Lebensfluss überhaupt erst hervorbringt, hat mit dem Schöpfungsprinzip zu tun. Wir sind erschaffene Wesen, Geschöpfe – so wie das ganze Universum und der Kosmos als Ganzes aus dem Nichts erschaffen sind. »Nichts« sage ich, um anzudeuten, dass wir es, das große Mysterium der Schöpfung und des Lebens, nicht benennen können.

Im Buch wird das die vertikale Beziehung – die Beziehung zum großen Geheimnis – genannt. Unser ganzes Leben – und damit auch jeder Heilungsprozess – steht in diesem Beziehungsfeld des Lebens in Raum und Zeit (wir werden geboren, leben und sterben) und seines schöpferischen Urgrunds. Diese vertikale

Beziehung – man könnte sie auch den seelischen Funken, der in jeder Zelle unseres Körpers pulsiert, nennen – beinhaltet das höchste Heilungspotenzial, dem zu öffnen uns möglich ist.

In diesem Buch werden Sie durch die verschiedenen Ebenen der Erkenntnis, der Erfahrung, des Experimentierens und des Anwendens geführt. Was Sie dabei finden, kann für jeden Menschen anders sein – oder auch jetzt anders sein als beim nächsten Lesen. Der Kreuzungspunkt unseres Lebens in Raum und Zeit (horizontal) mit dem Wirken des Urgrunds (vertikal) birgt für jeden Menschen ganz einzigartig seinen eigenen Zugang. Erst das macht es so stark und wirksam – denn es bewegt sich jenseits allgemeiner Empfehlungen.

Im ersten Teil des Buches geht es um den schöpferischen Heilungsprozess selbst und um viele seiner Facetten vom Schöpfungsprozess bis hin zum Heilungsprozess. Im Teil 2 geht es um mögliche Zugänge zur schöpferischen Kraft und beschreibt außerdem spezielle heilsame Zugänge, wenn man selbst krank ist. Und Teil 3 ist dem Prinzip und der Wirkung des *heilenden Feldes* in einem selbst, in der Arzt-Patienten-Begegnung und in einer heilenden Gruppe gewidmet. Dort geht es auch um die Synchronisation einer spezifischen Form des *heilenden Feldes*, in dem seit 2014 Menschen miteinander, wo auch immer sie leben, und immer zur selben Zeit in Stille für andere Menschen um Hilfe und Heilung bitten.

TEIL I

HEILUNG ALS
SCHÖPFUNGSPROZESS

DIE GESCHICHTE VON ANITA MOORJANI²

» Und dann wurde ich von der Erkenntnis überwältigt,
dass Gott kein Wesen, sondern ein ›Seinszustand‹ ist ...
und dass ich mich jetzt
in diesem Seinszustand befand.«

SO ERLEBTE ANITA MOORJANI DEN MOMENT, als sie an den Folgen ihres Krebses »starb«, um dann geheilt zu sein. Sie wuchs in Singapur als Kind indischer Eltern auf. Hin- und hergerissen als Mensch und Frau zwischen den verschiedenen Kulturen und Religionen versuchte sie ihren eigenen Weg zu finden und zu leben. 2002 erkrankte sie an Krebs. Vier Jahre lang kämpfte sie mit allen Mitteln gegen die Krankheit an, bis sie mit multiplem Organversagen bewusstlos in die Klinik kam, um zu sterben.

Ihre Angehörigen und ihre Ärzte waren da, standen an ihrem Bett. Nur noch vom seidenen Faden ihrer Seele gehalten – von außen betrachtet nicht ansprechbar und schon weit weg – erfuhr ANITA MOORJANI einen außergewöhnlichen Bewusstseinszustand, eine Nahtoderfahrung, die alles verändern sollte.

Ihr Bewusstsein weitete sich – schier grenzenlos in einen Raum von Licht und Liebe. Sie nahm wahr, welch ein Wesen sie in Wirklichkeit war – weit, unbegrenzt, einzigartig. Und gleichzeitig fühlte es sich an, als sei sie alles: ihr Körper, der Raum, die Menschen um sie herum, die Klinik, die Stadt, Himmel und Erde, der ganze Kosmos. Sie war auch die Gefühle der liebsten Menschen an ihrem Bett und fühlte, was sie fühlen, wusste, was sie denken.

Die Zeit, wie wir sie gewohnt sind, löste sich für sie auf. Es gab keine Abfolge von Zeit mehr. Alles schien gleichzeitig zur selben Zeit zu sein. Sie spürte ihren Platz in der Mitte des kosmischen Netzes – alles war vollkommen. Es spielte keine Rolle, ob sie stürbe oder weiterlebte. Ganz aufgehoben in diesem höchst bewussten Sein, in der Weite des kosmischen Bewusstseins, wurde sie schließlich gewahr: Es war noch nicht ihre Zeit zu gehen. Sie hatte noch Dinge zu tun in der Welt, hatte noch ihren Lebenszweck zu erfüllen. Es war ein Ruf zurück.

Doch wie sollte sie ihren Lebenszweck in einem von Krebs durchsetzten Körper erfüllen? Unmittelbar jedoch war klar – »dort«, wo sie war: Da sie nun wusste, wer sie in Wirklichkeit ist, sie die Vollkommenheit ihres Seins und ihrer Seele erkannt hatte und das Ausmaß dessen, wozu sie als Mensch alles fähig war, wusste sie auch, dass sie wieder gesund würde. Sie musste »nur« mit diesem Wissen wieder in ihren Körper zurückkehren und das in ihm ausdrücken, und der Krebs würde geheilt.

Innerhalb weniger Wochen konnten die Ärzte keinen Krebs mehr in ihr feststellen.

Was andere leicht für ein Wunder halten wollten, war für sie keines. Sie wusste, dass ihre Heilung nichts anderes war als die Wiederherstellung ihrer physischen Gesundheit, weil alles in ihr frei geworden war, frei von allen Begrenzungen, die sie ihrer Seele auferlegt hatte.

ANITA MOORJANI sagt dazu: »Meine Überzeugungen waren nicht die Ursache meiner Heilung. Meine Nahtoderfahrung, mein Zustand reinen Gewahrseins, ein Zustand, in dem alle meine vorherigen Überzeugungen und Prinzipien komplett ausgeblendet waren. Das erlaubte meinem Körper, ein ›Reset‹, eine Neueinstellung und einen Neustart vorzunehmen. Mit anderen Worten, für meine Heilung war die Abwesenheit von Überzeugung und Glauben erforderlich.«

1 | VOM GEHEIMNIS DES SCHÖPFERISCHEN HEILUNGSPROZESSES

UM HEILUNG VERSTEHEN ZU KÖNNEN, ist es notwendig zu wissen, wie Schöpfung geschieht. Soweit das überhaupt möglich ist, denn den Urgrund von allem zu verstehen, übersteigt die Möglichkeiten unseres Verstandes. So bleiben wir in letzter Instanz – selbst mit den Erkenntnissen der seriösesten Wissenschaften – immer im Raum des Ungewissen.

Welchen Schöpfungsmythen wir auch immer anhängen – wissenschaftlich, philosophisch, theologisch, spirituell – und auch aus welchen Weltregionen und Kulturen diese stammen mögen: Allen ist eines gemeinsam, nämlich dass Schöpfung einen Urgrund haben muss. Urknall, Gott, Dao, die große Leere – was auch immer. Und was vor dem Uranfang ist, vor dem Urknall, vor Gott ..., ist nicht zu wissen. So ist das große Gemeinsame aller Kosmologien im Grunde das Nichtwissen. Die tiefste Ursache ist und bleibt ein Geheimnis. Zu dieser Erkenntnis sind selbst große Denker der neueren Physik wie ALBERT EINSTEIN, MAX PLANCK oder WERNER HEISENBERG gekommen.

Wie der Quantenphysiker HANS-PETER DÜRR die Fragestellung der Schöpfung aus Sicht der Physik, des Wissens und des Nichtwissens, dargestellt hat, mag eine gute Basis schaffen, um ohne große physikalische Kenntnisse einige grundlegende Aspekte unseres Universums zu beleuchten.

VOR JAHREN HÖRTE ICH DEN QUANTENPHYSIKER und alternativen Nobelpreisträger HANS PETER DÜRR auf einer Tagung der Analytischen Psychologen in Lindau. Das Thema des Vortrags erinnere ich nicht mehr, aber er inspirierte mich so, dass ich den Physiker selbst zu einem Vortrag auf die Tagung »Medizin und Spiritualität« auf der Fraueninsel einlud. Wir sind von da an verbunden geblieben, bis er im Jahr 2014 starb.

DÜRR war ein Freund und Kollege von WERNER HEISENBERG, der schon früh, 1932, mit dem Nobelpreis für seine Arbeiten in der Quantenforschung geehrt wurde. DÜRR erzählte oft, wie sie im kontinuierlichen Austausch waren, verzwickte wissenschaftliche Fragen zu lösen versuchten. Sie taten das in einer dialogischen Weise – mehr die Fragen besprechend als Lösungen suchend. Oft ließen sie eine Frage einfach nur in sich köcheln, sprachen zwei Wochen nicht darüber, um dann »nachzuschauen«, was da inzwischen gekocht war. So tauchte immer wieder Neues, Unerwartetes, Noch-nicht-Gedachtes auf, das über die reine wissenschaftliche Analyse und Auswertung von Daten hinausging. Die Auffassung dieser außergewöhnlichen Wissenschaftler war, dass es notwendig sei, Teil ihrer eigenen Forschung zu sein.

Bei der Tagung auf der Fraueninsel im Chiemsee sprach DÜRR über das Thema »Naturwissenschaft und Spiritualität«. Es war eine Freude für uns alle, ihn in der Fülle seiner wissenschaftlichen und menschlichen Größe zu hören. Denn Wissenschaft war für ihn immer nur in Verbindung mit dem Menschlichen möglich.

Er entwickelte anhand eines Kreisdiagramms, wie Dualität und Nicht-Dualität als zwei Seiten der Welt miteinander existieren.³ So beschrieb er, wie die klassische Wissenschaft Subjekt und Objekt voneinander trenne und den Urknall und das Uni-

versum aus der Außenbetrachtung erforsche und definiere. Er sagte: »Universum hat das Ganze im Bild. Das Ganze ist das, dem kein Teil fehlt.« Und schloss daraus: »Das heißt, ich gehe als Naturwissenschaftler gerade von dem weg, wo Sie eigentlich hinwollen ... Ich gehe genau in die umgekehrte Richtung.«

In dieser Weltsicht fiele das klassische Universum in Trümmer, so DÜRR. »Das klassische Universum wird auf einmal etwas total anderes, es wird ein holistischer Kosmos ... der Begriff Kosmos als etwas, das schon Struktur hat, aber überhaupt nicht an das Materielle erinnert. Er drückt sich als Beziehungsstruktur aus.«

In der holistischen Betrachtung hebe sich die Dualität in gewisser Weise auf, denn alles sei mit allem verbunden. Und er fuhr fort mit einer mich tief berührenden Wahrhaftigkeit: »Ich nenne es A-Dualität als Konstrukt, weil ich es als Wissenschaftler konstruiert habe. Dabei bin ich als Wissenschaftler noch außerhalb, aber Sie alle und alle anderen sind schon darin enthalten. Nur ich bin draußen.« Und natürlich wusste er, dass auch er Teil davon ist. Und dass alle anderen, von denen er sprach, zwar darin sind, es vom Verstand her nachvollziehen können, aber deshalb noch lange nicht ein lebendiges Bewusstsein davon haben. Und gleichzeitig war zu spüren, wie groß das Ringen war, es nicht nur zu wissen.

Ist es nicht einfach auch Gnade, im Bewusstsein »ganz« darin zu sein – so wie ANITA MOORJANI dies erfahren durfte?

Am Ende seines Vortrags zog er ein rotes Wollknäuel aus seiner Jackettasche. Er hatte immer eines dabei, wie er später erzählte. Er warf es in die Luft und fing es wieder auf. »Das ist die Welt – die Welt ist ein Wollknäuel. Ich kann es in die Luft werfen und es fällt nicht auseinander, sondern bleibt zusammen.« Dann begann er, den Faden vom Knäuel abzurollen, und sagte: »So macht es die Wissenschaft und sagt: ›Die Welt ist kein Knäuel, sie ist ein Faden.« Aber ist sie das? Oder nur, wenn wir sie in ihre Bestandteile zerlegen? Ist das dann noch die Welt? Und am Ende

fragte er noch: »Und wissen Sie, was das Knäuel zusammenhält? Es sind die kleinen Wollfusseln. In der Welt ist es die Liebe, die wie die Fusseln alles zusammenhält.«

DIE VERTIKALE BEZIEHUNG

AUF EINEN PUNKT GEBRACHT möchte ich sagen: Schöpfung geschieht aus dem Nichts, dem nicht wissbaren Geheimnis hinter allem. Im alten chinesischen Weisheitstext *Dao De Jing* wird der Schöpfungsmythos auf eine sehr kurze und klare Formel reduziert:

»Dao erzeugt Eins,
Eins erzeugt Zwei,
Zwei erzeugt Drei,
Drei erzeugt alle Dinge.«
Dao De Jing, Kapitel 42

DAO STEHT FÜR DAS GEHEIMNIS DES URSPRUNGS, der nicht benennbar ist – jenseits jeder Verstandesmöglichkeit. Der Name »Dao« ist wie jede andere derartige Bezeichnung, wie zum Beispiel Gott, Leere, reines Bewusstsein, Nirwana, quasi eine Metapher für Nichts – für das, was jenseits des Seienden, auch des Unsichtbaren, ist. So wie Wissenschaftler nichts anderes annehmen, als dass der Urknall als Beginn unserer universellen Existenz aus dem Nichts heraus entstanden sei.

Der Urknall ist die gängige wissenschaftliche Erklärung für die Entstehung unseres Universums. Er soll vor etwa 13,5 Milliarden Jahren stattgefunden haben. Ob der Urknall tatsächlich der Anfang aller Anfänge war, darüber gehen die Meinungen in der Wissenschaft auseinander. In jedem Fall scheint er der Ausgangspunkt unseres Universums zu sein. Vom diesem kaum vorstellbaren kosmischen Ereignis ausgehend hat sich unser Universum immer mehr entfaltet und expandiert auch heute noch immer. Forscher nehmen an, dass sich die Expansion des Universums eines Tages umkehren und sich wieder involutiv zusammenziehen wird, bis es wie in einem einzigen kosmischen schwarzen Loch vollständig absorbiert wird und verschwindet. Die ganze Materie des Universums wird in ein Nichts aufgesaugt und zu einem neuen Nullpunkt unvorstellbarer Energie verdichtet. Es wird spekuliert, dass dies der Beginn eines nächsten Urknalls und damit eines neuen Universums sein könnte. Wie oft das vielleicht schon geschehen ist oder wie viele parallele Universen auf diese Weise existieren, entzieht sich unserer Kenntnis und wäre reine Spekulation.

Es gibt ernst zu nehmende Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die davon ausgehen, dass der Urknall immer jetzt stattfindet – dass also die Zeit der Evolution über 13,5 Milliarden Jahre nur der Art und Weise entspricht, wie der dual funktionierende Verstand darauf schauen kann. Das heißt, alles was je war, ist und sein wird, ist in einer gewissen Weise »gleichzeitig« (und dies ist auch nur eine Umschreibung, die es dem Verstand ermöglichen soll, das zu verstehen). Gleichzeitigkeit bedeutet, ein anderes Verständnis von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu erlangen. Mit den Worten ALBERT EINSTEINS: »Menschen, die wie wir an die Physik glauben, wissen, dass die Unterscheidung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nur eine besonders hartnäckige Illusion ist.«

Das deckt sich auch mit Erfahrungsräumen, die die Ver-

standesebene transzendieren, zum Beispiel in stiller, gegenstandsloser Meditation und ermöglicht es auch, bestimmte Phänomene zu erklären, auf die wir transgenerational oder kollektiv Zugriff haben und die unser Leben in jedem Moment beeinflussen können.

Wenn der Schöpfungsprozess zeitlos, immer jetzt, ist, dann gilt das für alles – für unser gesamtes Sein: Der physische Körper, unsere Gefühle und Gedanken entstehen in jedem Moment neu. Auch wenn die moderne Wissenschaft im zwanzigsten Jahrhundert zu dieser Erkenntnis kommt, so scheint dies doch schon ein uraltes Wissen zu sein – Wissen aus einer inneren Schau. In der Genesis heißt es in der modernen Übersetzung des altgriechischen Textes: »Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort ist Gott« (Johannes-Evangelium 1,1). Der Originaltext des Alten Testaments benutzt hier eine besondere Zeitform: das *Tempus divinus* (göttliche Zeitform). Es ist eine Zeitform »über der Zeit«, die nicht nur im biblischen Raum, sondern auch im indischen zur Beschreibung des göttlichen Wirkens benutzt wurde. Diese Zeitform beinhaltet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in einem und betrachtet sie als ein zeitlos untrennbares Ganzes. Und das Wort »logos« im Original wurde sehr verkürzt und eindimensional aus dem Altgriechischen als »Wort« übersetzt, heißt aber vielmehr: Es ist das geistige Prinzip oder der GEIST – der universelle Geist. Am besten lässt man den Begriff unübersetzt. So lautete der Anfang der Genesis eigentlich: »Am Anfang war, ist und wird immer sein der Logos, und der Logos war, ist und wird immer sein bei Gott, und der Logos war, ist und wird immer sein Gott.« Im Moment des Uranfangs, im Urgrund selbst, aus dem der Schöpfungsimpuls als strahlendstes Licht entsteht, gibt es keine Zeit – und Schöpfung geschieht jeden Moment aus diesem zeitlos-ewigen Grund.

Also, was wissen wir? Und warum ist das für das Verstehen von Heilen und Heilung wichtig?

»Das Schönste und Tiefste, was der Mensch erleben kann, ist die Erfahrung des Geheimnisvollen. Es ist die Quelle jeder wahren Kunst und Wissenschaft. Wer diesen Gemütszustand nicht kennt, wer nicht mehr innehalten kann, um zu staunen und Ehrfurcht zu empfinden, ist so gut wie tot: Seine Augen sind verschlossen. Diese Einsicht in das Geheimnis des Lebens, wenn auch gepaart mit Angst, ist auch der Ursprung der Religion: zu wissen, dass das, was für uns unergründlich ist, wirklich existiert, das es sich als höchste Weisheit und strahlendste Schönheit manifestiert, die unsere stumpfen Verstandeskkräfte nur in ihren einfachsten Formen verstehen können – dieses Wissen, dieses Gefühl, steht im Mittelpunkt wahrer Religiosität. In diesem Sinne gehöre ich zu den frommen und religiösen Menschen.«

ALBERT EINSTEIN

Eine-Möglichkeit-/Viele-Möglichkeiten-Zustände

DER PUNKT HÖCHSTER ENERGIE, der Urknall oder Nullpunkt, ist der Ausgangspunkt der gesamten Schöpfung. In einem Bild könnten wir uns das als reinstes, gleißendes Licht vorstellen. In der Bibel heißt es von JESUS: »Ich bin das Licht der Welt« (Joh 8,12) Im Koran (24:35) heißt es »Licht über Licht«. Die Kabbala sagt: »Wisse, dass vor der Schöpfung nur das eine höhere Licht existierte.«

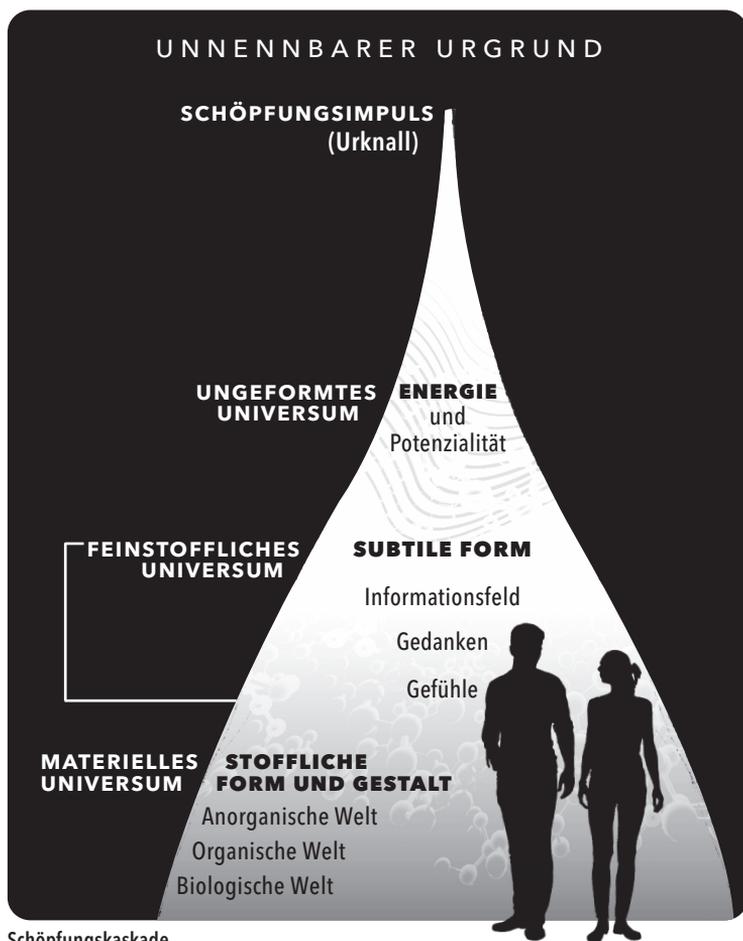
Licht ist das Leichteste im ganzen Universum und breitet sich am schnellsten aus. Im Wort »Licht« steckt auch »leicht«, im Englischen ist es dasselbe Wort für beide Aspekte: »light«. Der deutsche Physiker und Hochschullehrer NIEMZ sagt, physikalisch sei

Licht allumfassend. »Es bewegt sich nicht wirklich in Raum und Zeit, sondern es spannt Raum und Zeit auf. Wir können das Licht nicht in den Strukturen von Raum und Zeit begreifen, weil es das Licht selbst ist, das Raum und Zeit aufspannt.«⁴ Naturwissenschaftlich sprechen wir von der Doppelnatur des Lichts, einmal als elektromagnetische Welle, einmal als Teilchen, das Photon. Es gibt Hinweise, dass diese Gleichsetzung des Lichts als Welle und als Photon nicht wirklich beschreibt, was Licht ist. Es scheint eher so, als sei Licht Energieträger. Die Flamme der Kerze selbst ist nicht Licht, sondern das, was in unsere Augen gelangt. Licht als das große Unbekannte, das die Informationen der brennenden Kerze in die Augen überträgt. Im Zusammenhang von In-Formation⁵ und Licht offenbart sich das Wesen von Licht: als Träger von komplexen, das gesamte Universum durchdringenden In-Formationen. Ein Mysterium – die Religionen sprechen von Gott.

Am Punkt höchster schöpferischer Energie ist noch nichts erschaffen. Die Nullpunktenergie enthält jedoch das gesamte Potenzial, alle Möglichkeiten, wie sich Schöpfung realisieren kann. So können wir sehen, wie vom Urknall ausgehend das universelle Energie-/Bewusstseinsfeld entsteht, das das Universum mit all seinen Manifestationen entwickelt und formt: die anorganische Welt, die organische Welt, die Biosphäre, das biologische Leben, das Leben der Menschen mit der ihnen eigenen Intelligenz und Fähigkeit zur Selbstreflexion (siehe Abb. *Schöpfungskaskade*).

Mit anderen Worten: Ausgangspunkt des schöpferischen Prozesses ist der Punkt der höchsten Energie, die noch ungeformt das Potenzial aller Manifestationsmöglichkeiten des Universums beinhaltet. Das heißt, im Urgrund von allem sind alle Schöpfungsmöglichkeiten da, aber noch nichts davon ist erschaffen. Im Schöpfungsprozess der unbelebten und belebten Welt manifestieren sich die Dinge in Struktur, Form und Gestalt – und damit in der ihnen gegebenen einen Möglichkeit. Die absolute Ursprungsenergie erscheint in schwächer werdenden Energieströmen als

Struktur, Form und Gestalt, die für ihre Aufrechterhaltung Energie binden. So wird die frei zur Verfügung stehende Energie im Erschaffungsprozess immer geringer (die Gesamtenergie dagegen bleibt dabei unverändert; Energie kann weder verschwinden noch neu entstehen) und der hochenergetische Ausgangspunkt aller virtueller Möglichkeiten verschiebt sich zu einem niederenergetischen Zustand von nur noch einer Möglichkeit (siehe Abb. auf S. 25).



Um sich das konkret vorstellen zu können: Am Urgrund, dem Punkt höchster Schöpfungsenergie, kann sich alles entfalten – ein ganzes Universum, einschließlich Sie und ich. Alle Möglichkeiten sind da. Ein Meer aller Möglichkeiten. Wir hätten auch ein Baum, ein Stein, ein Tier werden können. Im Dasein unseres individuellen Lebens hier auf dieser Erde sind Sie und ich »nur« noch eine Möglichkeit – wenn auch eine einzigartige.



Verhältnis zwischen freier Energie, Struktur und Möglichkeiten